## ZEIT

Etymologie

## "Bla, bla, bla" nervt jeden – aber woher kommt es eigentlich?



© Pete Alexopoulos/plainpicture

Kein "Bla bla bla" mehr, fordert Klimaaktivistin Greta Thunberg nach dem Weltklimagipfel. Woher kommt der Ausdruck für inhaltsloses Gerede eigentlich? Von Tillmann Prüfer

ZEITMAGAZIN NR. 48/2021 —

1 of 3

## 24. NOVEMBER 2021, 16:51 UHR — EDITIERT AM 26. NOVEMBER 2021, 13:36 UHR

Zusammenfassung von 30 Jahren Klimadebatten bei einer Rede auf der Mailänder Jugendklimakonferenz. Ungeachtet der dramatischen Erderwärmung würden stets nur Ankündigungen gemacht und es werde nicht gehandelt. Und später auf einer Demonstration zum Weltklimagipfel in Glasgow [https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-11/unklimakonferenz-glasgow-klimaprotest-greta-thunberg-polizei-demonstration] wiederholte sie: "No more blah blah blah". Und schnell war das bla, bla, bla in den Schlagzeilen. Wenn von bla, bla, bla die Rede ist, weiß jede und jeder sofort, was gemeint ist. Auf Schwedisch, Italienisch, Französisch und Deutsch heißt es bla, bla, bla, die Amerikaner sagen blah, blah, blah, die Finnen blaa, blaa, sogar die Russen kennen бла-бла-бла. Greta Thunberg hatte es also verstanden, zur ganzen Welt zu sprechen. Dafür aber, dass das bla, bla, bla so universell ist, ist es ziemlich unerforscht. Lange stand es in dieser Form nicht einmal im gedruckten Duden, dort war nur das Substantiv "das Blabla" verzeichnet. Laut dem Etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache ist die Lautmalerei schon auf das 14. Jahrhundert datierbar. Der Ursprung wird im lateinischen blatare vermutet, dem Ausdruck für "plappern". Seine große Karriere machte das bla, bla, bla im 20. Jahrhundert, als die Massenmedien aufkamen. Das Oxford English Dictionary sieht im US-amerikanischen Journalisten Howard Vincent O'Brien den Schöpfer des modernen bla, der in seinen Memoiren 1918 von "some old blah" geschrieben habe. In der Poesie verewigte der österreichische Dichter Ernst Jandl das bla, bla, und zwar in seinem 1966 erschienenen Gedicht talk, das beginnt: "blaablaablaa; blaablaablaa; blaablaablaa; blaablaablaa; bäbb ..." Besonders beliebt wurde das bla, bla, bla in der Comicsprache, denn immer wenn Comic-Autoren in den Sprechblasen erklären mussten, dass ein Protagonist zwar viel sagt, aber alles davon unwichtig ist, stand dort: bla, bla, bla. Im deutschen Sprachraum hat einzig die Mainzer Germanistin Rita Finkbeiner eine ernsthafte linguistische Forschung über bla, bla, bla angestellt. Sie siedelt den Ausdruck grammatikalisch im Bereich der Interjektionen an. Interjektionen sind Befindlichkeitsäußerungen, die auch ohne grammatikalischen Kontext stehen können. Es sind Begriffe wie "igitt" oder "autsch". Dabei sei das Besondere bei bla, bla, bla, erzählt die Wissenschaftlerin am Telefon, dass sich die Bedeutung erst aus dem Zusammenhang ergebe. Wer "bla, bla, bla" bei einer Tonprobe ins Mikrofon spreche, der meine es neutral. Wer die Äußerungen eines anderen mit "bla, bla, bla" kommentiere, der verwende es meist abwertend. "Letztlich ist bla, bla, bla ein Platzhalter dafür, dass etwas gesagt wurde, ohne dass der konkrete Inhalt des Gesagten eine Rolle spielt." Und deswegen ist es auch schwer verzichtbar in der Sprache. Denn wir haben in der

2 of 3

3 of 3